



Bote vom Welzheimer Wald

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Erscheint wöchentlich viermal: Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. Vierteljährlicher Preis in Welzheim 1 M. 5 A., im Oberamtsbezirk 1 M. 25 A., im übrigen Württemberg 1 M. 45 A. Insertionspreis: die 4spaltige Zeile oder deren Raum 7 A., auswärtig 10 A.

Nr. 18.

Welzheim, Sonntag den 4. Februar 1894.

28. Jahrgang.

Bestellungen

auf den
Bote vom Welzheimer Wald
für die Monate
Februar & März

önnen bei allen Postanstalten und Postboten, sowie bei unseren Agenten und bei der Expedition selbst gemacht werden.

Die Redaktion.

Die Ablehnung der „Reichsfinanzreform“.

Berlin, 30. Jan.

Im Reichstage ist oft von Notleidenden die Rede. Für die Landwirte, die Handwerker, die Arbeiter wird Hilfe gefordert. Jetzt präsentieren sich, eine ganz neue Erscheinung, die Finanzminister als Bedürftige. Beweglich tönen ihre Klagen: das Reich sei ein lästiger Kostgänger, der viel beansprucht und wenig bezahlt; den staatlichen Kassen drohe das Defizit — kurz und gut, mit 40 Millionen jährlicher Subvention werde das Aergste abgewendet. Allein die Bezeichnung Subvention klingt schlecht. In solchen Dingen thut der Name viel zur Sache. Zur rechten Zeit stellte das schöne Wort „Finanzreform“ sich ein, damit ließ sich „trefflich streiten.“ Nur hätte es nicht heißen dürfen Reichsfinanzreform, sollen eine Aufbesserung erfahren, sondern die Finanzen der Einzelstaaten. In dieser Beziehung herrschte auf der Frankfurter Ministerkonferenz nicht nur weitgehende, sondern sogar vollkommene Uebereinstimmung, und Herr v. Kardorff, der die bei der Weinsteuer hervorgetretenen Gegensätze im Bundesrat für so überaus bedenklich erachtete, kann hier mit dem schärfsten Blick nicht die kleinste Differenz entdecken.

Aber der Reichstag bietet ebenfalls das Bild der Einigkeit, nämlich in der Auffassung, daß erstens in Deutschland nicht das Geld vorhanden ist, außer den Kosten der Heeresverstärkung noch fast die gleiche Summe den Einzelstaaten zu bewilligen, zweitens, daß der gegenwärtige Zeitpunkt der denkbar ungeeignetste ist, die Forderung überhaupt zu erheben. Reichsschatzsekretär Graf Posadowsky sprach gestern in der Einführungsrede von der Schwierigkeit der Materie. Indessen, das leuchtet auch dem politisch Ungelehrten ein, daß 40 Millionen eine große Summe sind und daß das am schwierigsten ist: sie auf-

zubringen. Der Schatzsekretär plaidierte sonst recht geschickt für die Annahme der Vorlage, doch mit kühlem Schweigen nahm das Haus die Darlegung auf, und nur zum Schluß riefen 3 oder 4 Konservative ein mehr bößliches als überzeugtes Bravo. Herr Miquel, der strahlenden Antlitzes in den Saal gekommen war, wurde zusehends nachdenklicher.

Herr Dr. Lieber vom Zentrum erstieg die Tribüne und verlas mit der ihm eigenen Feierlichkeit eine Erklärung seiner Fraktion gegen die Vorlage. Zeichen der Ueberraschung wurden in den Reihen der Abgeordneten nicht laut; man hatte die Stellungnahme als selbstverständlich vorausgesehen. Am Bundesratsische dagegen gab sich Verwunderung zu erkennen. Mit großer Spannung lauschte Herr Miquel. Wie, war der Verkünder dieses alle Hoffnungen vernichtenden Urteils derselbe Dr. Lieber, der im preussischen Abgeordnetenhaus wenige Tage zuvor der Finanzreform manches Lob spendete? Leider war es so. Wiederum sagte Dr. Lieber, wie er ausdrücklich bemerkte, persönlich allerlei Verbindliches, worüber Miquel mit einem melancholischen Lächeln quittierte, aber der Rehrhim lautete: „Ich kann nichts thun, als dich beklagen, weil ich zu schwach zu helfen bin!“ Noch eine Hiobspost brachte der Zentrumsredner in offiziellem Auftrag seiner Fraktion: „Im Reichshaushalt werden wir nach Möglichkeit größere Abstriche machen.“

Herr Rickert ging rauber mit dem preussischen Finanzminister um. Er stichelte, nun werde doch wohl Herr Miquel zu der Einsicht gelangen, daß in diesem Reichstage die Vorlage aussichtslos sei. Herr Miquel blätterte anscheinend gleichmütig in seinen Papieren, aber es verdros ihn doch wohl nicht wenig, daß der „Freund der Regierung,“ der oft wohlwollend auf die Schulter geklopft, der mit warmen Händedruck Begrüßte, so sarkastisch auf die Niederlage hinwies. Diese Mißstimmung klang in der Rede Miquels deutlich durch. Der Minister begann ziemlich leise, fast beklommenen Tones, geriet aber allmählich ins Feuer, angestachelt namentlich durch die Zwischenrufe der Linken. Nachdem Miquel geschlossen hatte, verließ Graf Caprivi, der zum erstenmale seit den Ferien wieder im Reichstag anwesend war, den Saal. Graf Limburg-Sturum teilte den Beschluß der Konservativen mit, den Entwurf zu unterstützen. Man nahm davon wenig Notiz. Es entspann sich die übliche Privatunterhaltung. Der Entwurf ist durch das Urteil des Zentrums rettungslos verloren, und das einfachste wäre, gleich im Plenum die zweite Beratung und Abstimmung vorzunehmen.

Nunmehr hat die Regierung über sämtliche Finanzvorschläge die gewünschte Klarheit. Fast alle Nummern des Programms sind durchstrichen. Wo ist das neue Programm? (N. Z.)

Württemberg.

Stuttgart, 1. Febr. Es ist eine bekannte Thatsache, daß die Schultheißenämter in Stadt und Land mit allen möglichen Geschäften und darunter auch solchen, die eigentlich gar nicht zu ihren Obliegenheiten zählen, überhäuft sind. Man wird es daher allorts mit Genugthuung begrüßen, daß Oberbürgermeister Rümelin bei dem Finanzminister Dr. v. Riecke in dieser Angelegenheit, soweit sie dessen Ministerium betrifft, vorstellig geworden und gebeten hat, daß die zahllosen Requisitionen, Aufforderungen und Zustellungen möglichst in der Folge direkt expediert werden und daß Vernehmungen in steuerpolizeilichen Sachen von den Bezirksstellen und deren Organen vorzunehmen seien. Der Oberbürgermeister verwies hierbei auf die Gepflogenheiten der tgl. Oberämter, welche die Schultheißenämter möglichst wenig in nebensächlichen Dingen in Anspruch nehmen. Minister v. Riecke hat sich diesem Ansinnen gegenüber sehr entgegenkommend gezeigt und bereits mittels Erlass seine untergebenen Behörden angewiesen, Zustellungen künftig unter Umgebung der Schultheißenämter direkt bestellen und Vernehmungen aller Art durch die Kameralämter bewerkstelligen zu lassen.

Ludwigsburg, 31. Jan. Die Genickstarre fordert in der Garnison immer noch ihre Opfer. Diese Krankheit von der man früher hier gar nichts wußte, erscheint ansteckend; denn vorgestern sah man zwei Soldaten den Strohsack und die Kleider eines an der Genickstarre verstorbenen Soldaten auf einem Eglosheimer Acker verbrennen.

Oberjonthheim, 1. Febr. Gestern nachmittag verunglückte hier ein Knecht beim Abladen eines Laugholzwagens. Derselbe kam unter einen auf ihn fallenden Stamm zu liegen, wodurch er in der Unterleibsgegend derartige Verletzungen erhielt, daß bald darauf der Tod eintrat. Voriges Jahr fand im gleichen Hause der Müllerbursche, welcher unter das Mühlrad kam, seinen Tod.

Sampoldshausen, 30. Jan. Einem Dienstknecht, dessen Kammer und Kleiderkasten stets unverschlossen ist, sind 29 M. gestohlen worden.

Rohendorf, 30. Jan. Heute nachmittag brachte ein Mann beim Viehaufladen den Fuß unter einen im Gange befindlichen Eisenbahnviehwagen und erhielt dabei so schwere Ver-

legungen, daß er behufs Abnahme des Fußes an die Stuttgarter Klinik verbracht werden mußte.

Gerabronn, 1. Februar. In dem Weiler Hefsenau, Gemeindebezirks Ruppertschhofen, ist ein noch nicht schulpflichtiges Mädchen beim Schleifen auf einem Weiber mit dem Eis eingebrochen und ertrunken.

Vom Lande. Ein auiregender Vorfall ereignete sich dem Sch. M. zufolge unlängst bei einer Beerdigung in einem Landstädtchen „ob der Staig.“ An einem Nachmittage waren drei Beerdigungen nacheinander. Als bei der zweiten eben der Sarg in das große, für die drei Toten hergestellte Grab hinuntergelassen werden sollte, war der am Kopfende thätige Mann der Anstrengung nicht mehr gewachsen, wurde weggeschleht, stürzte ins Grab und der mächtige Sarg hinter ihm nach. Zum Glück fiel der große und schwere Sarg schräg hinunter so daß er nicht auf den Mann zu fallen kam. So kam derselbe mit dem Schrecken und minder bedeutenden Beschwerden davon und konnte aus seiner unheimlichen Lage bald befreit werden.

Deutschland.

Berlin, 2. Februar. Zwischen dem Kaiser und dem Bildhauer Begas fanden neuerdings lebhaftere Verhandlungen statt, nach denen nunmehr die Gestalten Bismarcks und Moltkes wirkungsvoll am Kaiser Wilhelm Nationaldenkmal zur Erscheinung kommen sollen.

Berlin, 1. Febr. Die „Kreuz- Ztg.“ bestätigt als in der Hauptsache richtig die Mitteilung eines anderen Blattes, derzufolge der Kriegsminister dem Kaiser namens der Armee den Dank für die Ausöhnung mit dem Fürsten Bismarck ausgesprochen und auf des Kaisers Frage: „Auch im Namen der Armee?“ wiederholt habe, daß er im Namen der Armee sprechen könne und Sr. Majestät in diesem Sinne dankbar die Hand küsse. Der Kaiser soll hierdurch freudig überrascht und gerührt gewesen sein. Der Vorgang hat am Donnerstags tag stattgefunden.

Berlin, 2. Febr. Der Kaiser beauftragte den deutschen Botschafter in Petersburg, ihm fortdauernd über den Verlauf der Krankheit des Zaren Bericht zu erstatten. In einer Depesche an den Zaren gab der Kaiser seiner Freude über den glücklichen Verlauf der Krankheit Ausdruck.

Berlin, 2. Febr. Fürst Bismarck hat den beiden Wachmeistern der Leibgarderie, welche am 26. Januar im K. Schlosse bei ihm Dienst thaten, zur Erinnerung an diesen Tag die Medaille zuwenden lassen, welche seiner Zeit zum Jubiläum des Fürsten geprägt worden ist.

Ausland.

Brüssel, 1. Febr. Die Zeitungen drücken ihre Zufriedenheit darüber aus, daß der deutsche Bundesrat den belgischen Waffenstempel als gleichberechtigt angenommen hat.

Brüssel, 2. Febr. Der Chef der Kongostaaten, Kimmel, ist bei einem Aufstande in Kivilu von Eingeborenen ermordet worden.

Lüttich, 1. Februar. Infolge Ernennung eines jungen Klerikalen an Stelle eines liberalen Professors fanden gestern stürmische Studentenversammlungen statt; auch hier wird eine Universitätskrisis befürchtet.

London, 1. Febr. Infolge des Zwischenfalls zwischen Admiral Benham und dem Injurgentenchef Gama sind 14 fremde Kriegsschiffe vor Rio eingetroffen, darunter 5 nordamerikanische und 4 englische.

Venedig, 2. Febr. Aus einem Magazin des Bauunternehmers Biancalanc wurde eine Kiste mit mehreren Kilogramm Dynamit ge-

stohlen. Die Polizei verhaftete mehrere verdächtige Anarchisten.

Rio de Janeiro, 2. Jan. Nachdem sich die Aufständischen mit neuem Kriegsmaterial versehen haben, findet eine lebhaftere Kanonade zwischen dem Geschwader und den Forts statt. Die Schiffe Tamandara und Aquidaban sind leicht beschädigt. Mangel an Gewehren erschwert die Landangriffe der Aufständischen.

Rio de Janeiro, 31. Jan. Der brasilianische Aufstand hat einen sehr schweren Verlust erlitten, zwar nicht durch ihre eigentliche Gegner, die Truppen des Präsidenten Peizoto, sondern in Folge eines ernsten Zusammenstoßes mit dem im Hafen Rio de Janeiro liegenden Geschwaders der vereinigten Staaten von Nordamerika. Die Schiffe der nordamerikanischen Union haben eine Bewegung des aufständischen Admirals de Gama verhindert, und darüber erzürnt, ließ der letztere sofort ein Geschützfeuer auf die neuen Gegner eröffnen. Die Nordamerikaner, die dem brasilianischen Aufstand wenig geneigt sind, nahmen sofort das Gefecht auf und zwar mit solchem Erfolge, daß Admiral de Gama mit seinen Schiffen sich ergeben mußte. Die Aufständischen erhalten jetzt nur noch einige wenige Schiffe, und bei der triumphierenden Regierungspartei herrscht selbstverständlich haus hoher Jubel.

Verschiedenes.

Vom Main, 1. Febr. In der Brauerei S. in W. war seit dem Neujahrstage ein feiner Ueberzieher hängen geblieben. Da sich trotz mehrmaligen Ausschreibens kein Eigentümer meldete, wurde das Kleidungsstück der Polizei übergeben, von dieser zu Gunsten des Armenfonds darüber verfügt. Gestern nun wollte der Brauereibesitzer verreisen, es konnte aber trotz allen Suchens sein erst auf Weihnachten angeschaffter Ueberzieher nicht gefunden werden. Endlich wurde es aber den Beteiligten klar, daß der der Polizei als herrenlos übergebene Ueberzieher der des Wirtes gewesen war. Jetzt hatte man zu dem Schaden auch noch den Spott dazu.

Paris, 25. Jan. Ein Opfer seiner eigenen Grundsätze ist gestern der Anarchist Sebastian Faure in Marseille geworden, dem auf dem Bahnhofe seine Brieftasche mit 1200 Franken von einem Taschendiebe gestohlen wurde. Erst machte er viel Lärm, als ihn aber der Bahnhofsvorstand zur Feststellung des Thatbestandes aufforderte, erklärte der Anarchist stolz: „Meine Grundsätze erlauben mir nicht, einen Menschen zu verfolgen, der das Eigentumsrecht nicht anerkennt.“

Gerichtssaal.

Hannover, 28. Jan. Aus dem Umstand, daß längere Zeit seit dem Hannoverischen Spielerprozeß vergangen ist, ohne daß man etwas von der Bestrafung der Offiziere gehört hat, die durch diesen Prozeß bloßgestellt worden sind, ist vielfach darauf geschlossen worden, daß trotz allem, was darüber gesagt worden ist, die Betreffenden geschont werden würden. Diese Annahme scheint falsch zu sein. Wie die Hoff. Ztg. erfährt, schwebt in dieser Angelegenheit noch jetzt eine ganze Reihe ehrengerichtlicher Untersuchungen. In einigen Fällen, in denen das ehrengerichtliche Urteil bereits gefällt ist, hat man bei Beurteilung der Sachlage eine so große Milde walten lassen, daß der Spruch die allerhöchste Bestätigung nicht gefunden hat und die nochmalige Einleitung eines ehrengerichtlichen Verfahrens befohlen worden ist.

Saarbrücken, 31. Jan. In tollem Uebermunt hatten ein Forstausseher und ein Hilfs-

jäger in angetrunkenem Zustande auf dem Wege von Neunkirchen nach Spiesen 55 jungen Bäumen mit ihren Hirschfängern die Kronen abgeschlagen. Die Strafkammer verurteilte die zum Baumschutz Berufenen zu je zwei Monaten Gefängnis. Einen Wertersatz von 400 M. hatten sie bereits frühe geleistet.

Prag, 2. Febr. Dmlad-na-Prozeß. Der Zeuge Schmidt wurde wegen falschen Zeugnisses in Haft genommen. Nach der Verhaftung widerrief er seine falschen Angaben und bestätigte, daß die Hauptangeklagten Dr. Rafin und Solol bei einem jungtschechischen Meeting Reden gehalten, und gestand, daß er durch den als Vertrauensmann anwesenden Kandidaten der Medizin Großmann zu falschem Zeugnis verleitet worden sei. Hierauf fand das Verhör des Leiters der Voruntersuchung, des Polizeioberkommissärs Dlic, statt. Derselbe konstatierte, daß Mrva niemals in Diensten der Polizei gewesen und als Angeklagter viel später Geständnisse gemacht als andere Angeklagte. Er habe sich wohl zum Polizeidienst erbaten, sei aber abschlägig beschieden worden. Ferner konstatierte Dlic, daß nachdem der Abg. Dr. Herold in seiner Interpellation im Reichsrat Mrva als Agent provokateur dargestellt, Mrva neuerdings zum Verhör vorgeladen und hierüber zur Rechenschaft gezogen wurde.

Feuilleton.

Sinson und Absalom.

Criminalroman von Th. von Groven.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

II.

Die Einholung.

Es war ein Festtag für die Bewohner der Residenz; die Geschäfte feierten, die Straßen wurden von dichten Menschengruppen angefüllt, die der Einholung der jungen Fürstin Konradine in die Residenz beizohnen wollten. In der Hauptstraße hatten die Gewerke eine Kette gebildet, welche die Mitte der Straße für den Zug freihielt. Gegen früher erschien diese Kette nur dünn; die Zeiten der Zünfte waren lange vorüber — der Arbeiter machte dem Handwerker die Herrschaft in Betreff der Industrie streitig, und der Arbeiter ist stets der geschworene Feind jedes Innungswesens.

Es war ein schöner, fast zu warmer Tag; die Augustsonne lachte goldig vom Himmel herab und beleuchtete auf wunderbare Weise die vielen Genrebilder, welche die Neugierigen bildeten. Eines derselben wurde von der Familie des Rentiers Weselmeier dargestellt, eines Mannes, der sich durch Fleiß und Rührigkeit ein kleines Vermögen erworben hatte und nun das dolce far niente genießen wollte, und zwar als Hausbesitzer, das Ideal aller kleinen Schankwirte.

Weselmeier hatte sich in seiner Jugend keine Ruhe gegönnt, oder man hatte sie ihm nicht gegönnt, so daß er den Trieb in sich spürte, sie jetzt in vollen Zügen zu schlürfen. Er war Kellner, dann Bierzapfer in kleinen Restaurants gewesen, bis er die Witwe eines Schankwirts heimzuführen das Glück hatte. Nun gedachte er sich Erholung zu gönnen; aber seine Gattin, Frau Johanna verwitwete Belzig, hatte ihn nicht geheiratet, um einen Thunichtgut, einen Tagedieb zu ernähren, wie sich in ihrer sanften Weise auszudrücken beliebte, und Gottlieb Weselmaier mußte sich entschließen, sein eigener Hausknecht und Kellner zu sein und als solcher weiter zu schaffen.

Seine Gattin war, wie der Neid ihr zu-

Bestehen mußte, auch ruhelos thätig, daß sie kaum, als sie einer Tochter und in anderen Jahren zwei Söhnen das Leben schenkte, Pausen in ihrer täglichen Beschäftigung als Köchin, Anrichterin und Strickerin eintreten ließ.

Ihre Sprößlinge ahnten ihr nach, besonders der Ältere, Christoph, der bei dem Tode der Mutter zweiundzwanzig Jahre und seiner krummen Beine wegen militärfrei war.

Die vier Jahr jüngere Tochter, die wie die Mutter Johanna getauft war, hatte auch französisch und Klavierpielen gelernt, wogegen Christoph stets eine große Antipathie gezeigt hatte.

Das jüngste Kind war von der Frau Weselmeier zu einem Stuben- und Schilder-maler in die Lehre gebracht worden, ehe sie das Zeitliche segnete und ihren Mann nicht gerade trostlos zurückließ. Der bestattete sie zwar mit trauriger Miene, aber schon nach der ersten Woche machte er Christoph selbstständig, wie er sich ausdrückte, indem er ihm das eigene Schankgeschäft übergab.

„Du wirst es nicht vernachlässigen.“ lautete seine Rede; „denn Du bist mein und ihr Sohn.“

Bei diesen Worten wischte er sich mit dem blauweidenen Taschentuche die Augen.

„Aber ohne Frau!“ wandte Christoph ein. Da blickte Gottlieb nach oben und versetzte: „Was sein muß, muß sein, und Deine Mutter wird Dir es nicht übel nehmen, wenn Du das Geschäft nicht verfallen läßt.“

Einen Monat nach dieser Rede hatte Christoph seine Braut zum Altare geführt.

Sie waren heut sämtlich zu der Einholung der Fürstin gegangen und bildeten eine von den vielen Gruppen, welche sich dem Auge des Beobachters zeigten. Da war Gottlieb, das kleine, kurze Männchen von vierundfünfzig Jahren, mit grauem Haar und hochgerötetem Antlitz, das ein grauer Bart umrahmte, mit aufgestülpter kleiner Nase, rundem Kinn und niedriger Stirn.

Wie der verstorbenen Mutter geistiges, war Christoph des Vaters leibliches Ebenbild, mochte er auch jünger und in dem Piedestal wackeliger sein, während Johanna jener ähnlich sah.

(Fortsetzung folgt.)

Litterarisches.

Die Bedeutung eines guten Hausfrauenblattes zeigt sich nie mehr als an den langen Winterabenden. Die Hauptsache ist aber die Reichhaltigkeit und praktische Verwendbarkeit des Gebotenen. In dieser Beziehung wird die uns vorliegende Nummer 5 des „**Häuslichen Ratgebers**“, herausgegeben von Robert Schneeweiß in Breslau, in allen Kreisen der Damenwelt, auf dem Lande und in der Stadt allgemeinen Beifall finden. In der That ist kein Gebiet weiblichen Schaffens außer acht gelassen und auch für das Unterhaltungsbedürfnis ist aufs reichhaltigste gesorgt. Wertvoll sind auch die im Inseratenteil angegebenen Bezugsquellen. Das schöne illustrierte Beiblatt „**Mode und Handarbeit**“, erpart das Halten besonderer Fachblätter. Für den billigen Preis (vierteljährlich 1,25 Mk) ist in der That vieles geboten, was kein anderes derartiges Blatt bringen kann, und wie die vorliegende Nummer zeigt, leidet die Güte der Artikel keineswegs unter der Menge. Probenummern sind jederzeit gratis und franko vom Verleger zu beziehen.

Die Oberamtssparkasse Welzheim

nimmt bis 14. Februar auch größere Einlagen bis zum Höchstbetrag von 2000 M an.

Anleihen können jederzeit abgegeben werden.

Cassier L u k.

Enderbach,

Gemeindebezirks Pfahlbronn.

Hofguts-Verkauf.



Wegen eingetretenen Todesfalls hat sich der Unterzeichnete entschlossen, sein hienach beschriebenes

Hofgut

bestehend in:

39,5 Rth. einem zweistöckigen gut gebauten Wohnhaus mit gewölbtem Keller und Brunnen-Einrichtung,

18,8 Rth. Scheuer beim Haus,

5,0 Rth. Wasch- und Badhaus,

$\frac{1}{8}$ Mrg. 20,0 Rth. Hofraum h. Haus und Scheuer,

1 Mrg. 35,2 Rth. Gras- und Baumgärten,

$\frac{3}{8}$ Mrg. 34,5 Rth. Ländel,

40 Mrg. 38,5 Rth. Acker,

$19\frac{8}{8}$ Mrg. 43,7 Rth. Wiesen,

$37\frac{5}{8}$ Mrg. 6,1 Rth. Waldungen,

$\frac{1}{8}$ Mrg. 44,2 Rth. Dede.

$99\frac{5}{8}$ Mrg. 45,5 Rth.

zum Verkauf zu bringen.

Enderbach, an der Alsdorfer und Gmünder Straße gelegen, ist einer der besten Orte im Gemeindebezirk, auch hat der Unterzeichnete auf seinem Gute viele und sehr tragbare Obstbäume, so daß er meistens auf 2 Jahre Mostvorrat im Keller hat.

Das Hofgut kann jeden Tag vom Unterzeichneten vorgezeigt werden und ladet er Kaufsliebhaber zur ersten Verkaufsverhandlung auf

Montag den 5. Februar 1894,

mittags 12 Uhr,

in seine Wohnung zu Enderbach freundlich ein.

Die Zahlungsbedingungen können günstig gestellt werden.

Den 28. Januar 1894.

Gutsbesitzer Heinrich Kolb.

Welzheim.

Messerwaren und Scheren, Pinsel und Bürstenwaren

empfehlen in großer Auswahl billig

Albert Weller.

Habe seit Kurzem zwei großartig schöne Partien

Rotwein

per Liter 50 und 60 Pfennig

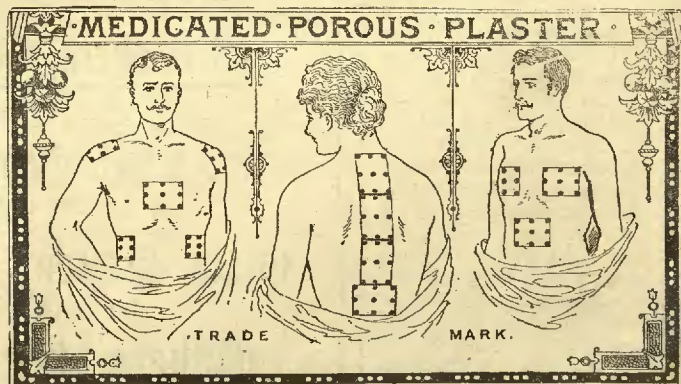
in Anbruch genommen, die ich sowohl Kennern, als auch Magenleidenden, Blutarmen, Reconvalescenten u. s. w. bestens empfehlen möchte. Versandt in Fässern von 25 Liter an. Weißweine in allen Preislagen. Auf Wunsch vorher Proben und Preisliste. Verkäume doch ja Niemand einen Versuch zu wagen und schreibe an

Jean Bfannebecker,

Weinhandlung,

Karlsruhe i. B.

WILLIAMS'



PORÖSE PFLASTER.

Das beste, schnellste, und sicherste aller äußerlichen Mittel gegen

Rheumatismus, Gicht,

Rückenstechen, Seitenschmerzen, Hüftenweh,

Brustschmerzen, Husten,

Staudungen, Verenkungen, Herzensschuß, Gelenk- und

Muskel-Entzündung,

im allgemeinen als

Unübertrefflicher Schmerzstiller,

Anwendung sehr reinlich und bequem und nicht wie lästige Einreibungen, Oele und Salben, u. s. w.

Preis: Mark 1.— Zu haben in den Apotheken.

Hauptdepot: Apoth. Reihlen & Scholl, Stuttgart.

Man verlange nur Williams' poröse Pflaster, mit obiger Schutzmarke (3 Figuren). Alle andern sind wertlose Nachahmungen.

Welzheim.
Schweineschmalz & Speisefett
 in 1 Pfd.-Stücken, ausgewogen,
Säringe, Sardinen & Speckbündlinge,
 frisch eingetroffen bei
S. Hohly.

Welzheim.
 Eine schöne, kräftige

Kalbel
 mit dem ersten
Kalb
 (Rotscheck) hat zu verkaufen
 Röhleswirt Krauß.

Neutlinger Lose
 à M 2.—
 Ziehung 20. Februar,
Landenbacher Lose
 à M 1.—
 Ziehung 30. Mai
 sind zu haben bei
 Heinr. Aug. Bilfinger.

Mäuse, Ratten
 werden schnell und sicher ge-
 tötet durch Apoth. Freyberg's
 (Delitzsch)
Rattenkuchen
 Menschen, Haustieren und
 Geflügel unschädlich. Wirkung
 tausendfach belobigt. Dof.
 0,50, 1,00 und 1,50 in der
 Apotheke in Welzheim.

« Richter »
Unter-Pain-Expeller
 sei hierdurch allen an Gicht,
 Rheumatismus, Gliederreizen
 u. v. leidenden Personen in em-
 pfehlende Erinnerung gebracht.
 Der echte Pain-Expeller ist seit
 25 Jahren als zuverlässigste
 schmerzstillende Einreibung all-
 gemein beliebt, und bedarf da-
 her keiner weiteren Empfehlung
 mehr. Der geringe Preis von
 50 Pf. und 1 Mk. die Flasche
 erlaubt auch Unbemittelten die
 Anschaffung dieses vorzüglichen
 Hausmittels. Beim Einkauf
 sehe man aber, um keine Nach-
 ahmung unterschoben zu er-
 halten, nach der Fabrikmarke
 „Anker“, denn nur die
 mit einem roten Anker
 versehenen Flaschen sind
 echt. Vorrätig in den
 meisten Apotheken.

Reisfuttermehl
 von M 3.— an nur waggontweise.
S. & D. Lüders,
 Dampfmühle, Hamburg.

Krieger-Verein Welzheim.

Am Sonntag den 4. Februar von abends
 6 Uhr an findet die alljährige
General-Versammlung
 im Gasthaus zum „Waldhorn“ mit
 musikalischer Unterhaltung
 statt.

Tagesordnung.
 1) Rechenschafts- und Geschäftsbericht pro 1893—94.
 2) Laufendes.
 Die Kameraden werden zu recht zahlreicher Beteiligung einge-
laden.
Der Ausschuss.

Welzheim.
Reparaturen
 von
Taschen- u. Wanduhren
 werden schnellstens und billig unter 1jähriger Garantie ausgeführt,
neue Uhren

aller Arten empfehle bestens und werden für solche 2 Jahre
 Garantie geleistet.
Chr. Bauer,
 Uhren- und Goldwaren-Geschäft.

Welzheim.
Regenmäntel und Jaquetts
 empfiehlt in den neuesten Fagon's billigst
Heinr. Aug. Bilfinger.

Weissenstein'sches Dreikronenschmalz
 in Gebinden von No. 50, 25 und 12½ kg und
 in Blechbüchsen von No. 6 und 3 kg erhältlich.
 Diejenigen Hausfrauen, welchen daran gelegen
 ist, in ihren Haushaltungen
**nur das allerbeste und
 feinste Schweinesfett**
 zu verwenden, wollen in dem nächstgelegenen besseren Spezereigeschäft aus-
 drücklich
Weissenstein'sches Dreikronenschmalz
 verlangen. Wenn solches nicht erhältlich ist, wende man sich um Mitteilung
 der Bezugsquellen direkt an
Julius Weissenstein & Co., Heilbronn a. N.
 Weitere Niederlagen werden allorts errichtet.

Gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh
 sind unter allen Brustbonbons die
Ostberg'schen Eibisch-Bonbons
 überall als unübertroffen anerkannt; zu haben in Paketen à 20 Stk
 in Welzheim bei den Herren: **Max Hohly Wwe., S. A. Bilfinger,**
C. Greiner, A. Berckemer, W. Pfeiffer;
 in Rudersberg: Apotheker **W. Bilfinger, W. Staß;**
 in Pfahlbrunn: Geschwister **Tränkle;**
 in Alsdorf: **F. Mayer, S. Müller, Chr. Wiedmann;**
 in Ebni: **Strohmaier Wwe.;**
 in Kaisersbach: **Heinr. Kerner;**
 in Kirchentirnberg: **A. Stähle, Carl Bohn;**
 in Klaffenbach: **Gottl. Strohmaier;**
 in Althütte: **J. Koch, Conditior.**

Welzheim.
 Einen
Bäckerlehrling
 sucht für sofort oder später.
Bäcker Zentel.

Welzheim.
 Einen ordentlichen
Jungen,
 der die **Glaserei** zu erlernen
 wünscht, nimmt in die Lehre.
Gottlieb Grüninger,
 Glaser
 Alsdorf.

Lehrlings-Gesuch.
 Zwei ordentliche kräftige Jungen,
 welche Lust haben die **Schuh-**
macherei gründlich zu erlernen,
 finden sogleich oder bis Ostern
 Stelle bei
Schuhmacher Wiedmann.

Lorch.
 Ein jüngerer tüchtiger
Bäckerknecht
 kann eintreten bei
Bäcker Damson.

! Bester Kaffee-Ersatz der Welt!
 hergestellt aus den feinsten Ceri-
 alien, in eigener Weise zubereitet,
 übertrifft dieser Kaffee alle bis
 jetzt existierenden Fabrikate und
 ist zum Lieblingsgetränk geworden
 bis in die feinsten Kreise. Unser
 Kaffee ist ebenso gesund und
 nährend, aber viel wohlschmeckender
 als Malzkaffee, und wird von
 vielen Ärzten als bester Kaffee-
 Ersatz empfohlen. Wer unseren
 Kaffee kennen gelernt hat, bleibt
 unser Kunde für alle Zeit. Damit
 sich jede Hausfrau selbst von der
 Güte unseres Fabrikats überzeugen
 kann, versenden wir Probefläschen
 à 10 Pfd. brutto für 3 Mk. 50 Pf.
 franco per Nachnahme. Hier nur
 zwei Zeugnisse, aus vielen Tausen-
 den herausgerissen. „Schicken Sie
 mir sobald als möglich wieder
 50 Pfd. Kaffee. Derselbe ist ganz
 vorzüglich, schmeckt besser als
 Bohnenkaffee, und verbreitet sich
 hier immer weiter. Achtungsvoll
 Spiegelhalter, Polizeibeamter in
 Liptingen (Baden).“ „Schon wieder
 bestelle ich 75 Pfd. Ihres vorzüg-
 lichen Kaffees. Derselbe wird nicht
 nur von den ärmeren Leuten wegen
 seiner außerordentlichen Billigkeit,
 sondern auch von den Wohlhabenden
 wegen seiner Güte getrunken,
 zc. Bürgermeister Eder in Taubers-
 checkenbach (Bayern).“
 Fabriks-Adresse:
Ludwig Boor & Co.,
 Fischbach a. d. Nahe.

Pfandscheine
 sind vorrätig in der Buchdr. d. Bl.

Künstliche Zähne. Plombieren der Zähne. Rationelle Behandlung kranker Zähne.
Zahn-Atelier von Alex. Gutowski, Gmünd, kalter Markt Nr. 10 1. Stock.
 Schmerzlose Zahnextraktionen. — Sprechstunden von 8—5 Uhr. — Richten schiefstehender Zähne.